

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Narrengazette

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Marrengazette

**Gentleman.** Auf die *Blick*-Umfrage, was man mache, wenn man nicht einschlafen könne, reagierte ein Thurgauer Tankwart: «Das Rezept ist einfach. Ich lärme und rüttle an meiner neben mir schlafenden Frau so lange herum, bis sie aufwacht. Denn zu zweit geht die Zeit einer schlaflosen Nacht schneller vorbei.»

**Fun-Fur.** An einer Modeschau in Zürich wurden, wie die *Züri Woche* berichtet, reine Kunstpelze mit soviel Chic und Allüre gezeigt, dass sogar ein Pelzdesigner den Unterschied zwischen Tierfell und Nylon nicht erkannte und eine «Plusch-Pelz»-Trägerin und ihren Pelz mit dem Kompliment bedachte: «Super! Ist das geschorener Fuchs?»

**Ozonloch.** Der Zürcher *Tages-Anzeiger* betont in der Werbung, dass er Denkanstösse bringe. Blickfang der Annonce ist die Frage: «Heute schon Ozon gelocht?» Einen bedeutenden Schritt weiter geht bereits der sogenannte Volksmund, der den Ausdruck «Ozonloch» schon als Ersatzwort für einen ordinären Schimpfausdruck verwendet.

**Porträt.** *Bild am Sonntag* bat Prominente, sich selber zu porträtieren, von Harry Belafonte bis Willy Millowitsch. Rudi Carrells Selbstporträt bestand aus einem winzigen Punkt mit dem Hinweis: «Erkennen Sie mich nicht? Das bin ich – aus 200 Meter Entfernung.»

**Rauchabwehr.** Larry Hagman, Bösewicht aus der TV-Serie «Dallas», Nichtraucher, hat laut *Freizeit-Kurier* eine bäumige Erfindung gemacht: einen kleinen, batteriebetriebenen Ventilator. Das raffinierte Gerät bläst den blauen Dunst jedes rauchenden Gegenübers in dessen Gesicht zurück.

**Erfolg.** Gastgewerbe? Rundum fast kein Personal mehr aufzutreiben, auf zahlreiche, teure Inserate oft überhaupt keine Reaktion. Eine feine Nase jedoch hatte ein Wirt in Glattbrugg, der eine Person gesucht hatte, 18–99 Jahre alt, 1,4 bis 2 Meter gross, 30–100 Kilo schwer. Wie Glattbruggs *Stadt-Anzeiger* meldet, hätte der Restaurateur die Stelle ein gutes Dutzend Mal besetzen können. Wozu das Blatt sich fragt, ob etwa nicht der Markt, sondern eher die Phantasie ausgetrocknet sei.

**Rückschau.** Schauspieler Edi Huber, seit kurzem Werbeautor und überdies Kolumnist an der Quartierzeitung *Zürcher City*, erinnert sich unter dem Titel «Chilbizyt»: «Chilbizyt ist auch eine Zeit der verklärten Rückschau an die ersten platonischen Liebeleien, den ersten Zungenkuss und den ersten Lungenzug, letzterer fast eindrücklicher, weil mir davon furchtbar schlecht geworden ist.»

**Kolleginnen.** In einem breiten Bericht über Steffi Graf zitiert *Quick* einige Sätze, die Kolleginnen eingefallen sind. Chris Evert: «Steffi ist mit ein Grund, weshalb ich aufhöre.» Martina Navratilova: «Entführt sie, verschleppt sie nach Sibirien.» Zina Garrison: «Ein Hundebiss könnte sie stoppen.» Pam Shriver: «Gebt ihr zehn Millionen, und schickt sie in Rente.»

**Hormon-Manko.** In der *Süddeutschen Zeitung* wird die Frage aufgeworfen, warum man so gut wie nie Frauen beim Drachensteigen sehe. Vermutung: «Bei der Gleichberechtigung und Gleichstellungsstelle muss hier etwas versäumt worden sein. Frauen fehlt da anscheinend ein wichtiges Hormon, jenes, das den Spieltrieb, die Neugier, die Wie-funktionierte-das-Frage: kurz, das technische Interesse am unnötigen Objekt erzeugt. Hier hätte die Genmanipulation noch einiges aufzuholen.»

## Aus der Saftpresse

Mit einer Kampagne will der Schweizerische Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz thematisieren und fordert gleichzeitig frauenfeindliche Beschwerde- und Klagemöglichkeiten für betroffene Arbeitnehmerinnen.

Berner Zeitung

**ZU KAUFEN GESUCHT**  
in der Umgebung von Locarno (Minusio-Brissago)

**1 neues älteres  
WOHNHAUS**

Tessiner Zeitung

Jeweils zwischen 17 und 29 Uhr wurden, auf freiwilliger Basis, Gelbsuchtberatung sowie Hepatitis-B-Neuimpfungen und -Nachimpfungen durchgeführt.

Aargauer  
Tagblatt

Gesucht

**rüstigen Rentner**

für ½ bis 1 Tag pro Woche. Auf Baustelle in Wohnen zum Erstellen von Aufräumungs- und Putzarbeiten.

Wohler Anzeiger

Um die Transparenz der öffentlichen Verwaltung weiter aufrecht zu erhalten, werden Fenster und Lamellenstoren des Stadthauses auch dieses Jahr durch ein Spezialunternehmen gereinigt.

Limmattaler  
Tagblatt

**Der «Stapi» dankt**

Solothurner  
Zeitung 400 000 Fr. Krawall-Schäden

Er unterlag minderbemittelten Konkurrenten, weil er vor lauter Nervosität in den Endphasen vieler Rennen Kopf samt Übersicht verlor.

Glarner  
Nachrichten

Snobismus, der vielleicht daraus resultiert, dass sich im neugeborenen Belgien des 19. Jahrhunderts zu viele Parvenus und Abkömmlinge alter Geschlechter miteinander verschwippt und verschwägert.

NZZ